

Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte. Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: Was hat das zu bedeuten? Man sagte ihm: Jesus von Nazaret geht vorüber. Da rief er:

Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter:

Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus: Was soll ich dir tun? Er antwortete: Herr, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen.

Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus. Und alle Leute, die das gesehen hatten, lobten Gott.

*Lukasevangelium 18, 35 – 43
(Einheitsübersetzung)*

Ich kann sehen: Blumen, Wolken, die herrlichen Farben des Herbstes, das Lachen fröhlicher Menschen... und ich bin dankbar dafür.

Doch manchmal möchte ich nicht sehen: die Kriege in der Welt, die Umweltzerstörung, die Hungersnöte, die Unfähigkeit, das Leben auf dieser Erde menschenwürdig zu gestalten, ohne dabei die Lebensbedingungen anderer Menschen, Tiere und Pflanzen zu zerstören.

Die Welt um mich herum überfordert mich. Die Bilder in den Nachrichten erzählen von unfassbarem Leid, das Menschen sich gegenseitig antun.

„Hab Erbarmen mit mir!“, ruft der Blinde im Bibeltext Jesus zu.

„Hab Erbarmen mit mir!“, rufe auch ich und: „Hilf mir nicht wegzusehen, sondern Not zu lindern, wo es mir möglich ist.“